

Abschlussbericht über meinen Freiwilligendienst

Name: Charlotte

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Englisch Unterricht im Fischerdorf Kok Payom, Thailand. DALAA Volunteer Organisation

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): September 2023 – August 2024

1. Was hast du durch deinen Freiwilligendienst „gewonnen“ (z.B. Sprachkenntnisse, Einstellungen, Erfahrungen, ...)?

Wenn ich daran denke, wie ich letztes Jahr mit großem Rucksack und noch größeren Erwartungen am Flughafen stand und meiner Abreise entgegengefiebert habe, merke ich erst wie mich dieses Jahr geprägt und verändert hat.

Ich habe auf so vielen verschiedenen Ebenen von diesem Freiwilligendienst gelernt: natürlich haben sich meine Sprachkenntnisse deutlich verbessert – sich in ein Jahr in Englisch zu verständigen, Kontakte zu knüpfen, zu unterrichten, Wünsche und Probleme zu artikulieren stärkt das Selbstbewusstsein und schult ungemein.

Zudem habe ich unzählige Menschen kennengelernt und internationale Bekanntschaften geknüpft, mit welchen ich zum Teil immer noch eng in Kontakt stehe.

Auch meine Beziehung zu Kindern hat sich verändert, was ganz bestimmt der engen Arbeit mit meinen Schüler*innen und dem Zusammenleben mit Kleinkindern geschuldet ist. Mein Verhältnis zu Kindern wurde definitiv gestärkt, meine Bewunderung für junge Geister ist gestiegen, meine Kommunikation sowie der Zu- und Umgang mit Kindern fällt mir ganz leicht und bereitet mir große Freude.

Ich spüre aber auch eine Entwicklung in meiner Person:

ich bin deutlich selbstsicherer in meinem Sein, meiner Art zu Reden und meiner Ausstrahlung. Ich habe an Selbstbewusstsein, Kommunikationsstärke, Resilienz, Lösungsstrategien, Bewusstsein für Grenzen und emotionaler Reife gewonnen. Ich fühle mich wohl in mir selbst, weiß, dass ich auf mich bauen kann, da ich nun schon die unterschiedlichsten Situationen und Herausforderungen in unbekannter Umgebung gemeistert habe. Zudem schenkte mir dieses Jahr die wertvolle Erkenntnis, dass ich ein Zuhause habe – einen Ort und Menschen, auf die ich mich freue, eine Umgebung, in der ich mich wohl und sicher fühle, Menschen, die mich lieben und wertschätzen.

Vor allem hat mich dieses Jahr in meinen zukünftigen Berufswunsch bestärkt: (Grundschul)Lehrerin zu werden.

Aber auch Kleinigkeiten wie das Kochen von thailändischen Gerichten, die besten Position um sich als Beifahrerin auf dem Motorrad zu halten und der Akzeptanz mit allerlei kleinen Krabbeltieren zu leben.

2. Was denkst du hatte dein Projekt von dir? Mit wie vielen Menschen hattest du (direkt oder indirekt) zu tun? Wie haben diese Personen deinen Einsatz angenommen?

3. Warst du mit deinen Arbeitsbedingungen zufrieden? Wie bewertest du den Umfang der Arbeit in deinem Projekt und in weiteren Projekten, die du dir ggf. gesucht hast?

Da ich ja in mehrere Projekte über das Jahr im ganzen Land gewirkt und gelebt habe, variierten die Arbeitsbedingungen -und umfang.

Ich habe in diesem Freiwilligendienst in zwei Bildungsprojekten gearbeitet, wobei eines davon mein ursprüngliches Projekt in Kok Payom war. Ich habe bereits in meinem letzten Bericht ausführlich beschrieben, dass das Projekt nicht für einjährige Freiwillige ausgelegt ist. Wir hatten zwar eine sehr engagierte Englischlehrerin, die und mit Rat und Material zur Seite stand, jedoch sind ein oder zwei Stunden pro Tag, fünf Tage die Woche Unterricht einfach zu wenig, wenn das gesamte Projekt füllen soll. Das führte zu Unterforderung und zeitweiser Stagnierung und Frustration.

In meinem zweiten Bildungsprojekt handelte es sich um denselben Arbeitsumfang pro

Woche, wie schon in meinem ersten, jedoch betreuten wir zusätzlich zwei Mal die Woche auch noch Homeschool Schüler*innen, was eine erfüllende Ergänzung war. Bei den zwei übrigen Projekten handelte es sich um Landwirtschafts-/ Lokaltourismusprojekte. Dort gab es keinen klaren Wochenplan oder Arbeitszeiten. Ich lebte nach dem Rhythmus meiner Hostfamilie und arbeitete mit ihnen gemeinsam in Ihrem Garten oder was eben an jenem Tag anstand. Häufig spielte das enge Leben im Dorf eine zentrale Rolle.

4. Würdest du zukünftigen Freiwilligen empfehlen, in dein Projekt zu gehen? Welche Vorteile bzw. Nachteile siehst du?

Nein, das Projekt Kok Payom ist für Langzeitfreiwillige nicht zu empfehlen. Sowohl die Unterkunft als auch der Arbeitsumfang und die Infrastruktur sind ungenügend und müssen für zukünftige Projekte erst einmal ausgebaut werden. Zudem sind die Zuständigkeiten vor Ort nicht ganz geklärt.

Im Allgemeinen finde ich sind alle Projekte DALAAs aktuell nicht unbedingt für Langzeitfreiwilligendienste geeignet, weil zum einen der Arbeitsumfang einfach zu klein ist und zum Anderen einige Hosts nicht ausreichend auf (mehrere) Freiwillige vorbereitet sind. Es würde sich „Projekthopping“ anbieten. Also das Jahr an mehrere Standorten zu verbringen und lokale Projekte, Ideen und Gemeinden für jeweils 3 Monate zu unterstützen.

5. Wie bewertest du deine Unterbringung, dein Sozialleben, deine Freizeit? Hat dir etwas gefehlt?

Abgesehen von Kok Payom, waren meine Unterkünfte gut bis sehr gut. So die Verpflegung und die Sanitären Anlagen (man sollte sich jedoch darauf einstellen, dass man sich diese meist mit mehreren Menschen teilt. Duschen und Toiletten kommen in den verschiedensten Variationen vor, von Duschköpfen bis zu Duschtone und Schüssel, von „westlichen“ Toilette bis hin zu gekachelten Einlassungen im Boden). Ganz besonders dankbar bin ich für die Möglichkeit und das Engagement meiner Hosts bezüglich meiner veganen Ernährung. Zudem lernte ich viele Gerichte und Zubereitungsarten durch gemeinsames Kochen und lokales und regionales Einkaufen kennen.

Auch mein Freizeit – und Sozialleben unterschied sich von Standort zu Standort. In Kok Payom teilte ich meine Eindrücke, meine Arbeit und meinen Alltag für die ersten Monate mit einem Projektpartner. Zum Ende hin lebte ich allein bei meiner Gastfamilie, die jedoch drei Kinder hatte, welche ich als Au-pair eng betreut habe. In den zwei darauffolgenden Landwirtschaftsprojekten war ich meist die einzige Freiwillige, jedoch war ich aufgrund des engen Dorflebens, den Hostfamilien und vielen Bekanntschaften und Übernachtungsgästen selten allein. In dieser Zeit durfte ich viele wunderbare und wahnsinnig Interessante und eindrucksvolle Menschen (meist Frauen) kennenlernen. Es war eine wertvolle Erfahrung ohne eine gleichaltrige Person, die das gleiche erlebt, vielleicht sogar die Heimatsprache spricht oder mit der man sich im Allgemeinen mal austauschen kann, zu leben.

Im Hauptprojekt von DALAA, dem zweiten Bildungsprojekt leben viele internationale Freiwillige sowie die Mitarbeiter der Organisation zusammen. Man lebt und arbeitet also in einem Kommunen - oder WG-Rahmen mit vielen gleichgesinnten jungen Leuten. Die Besetzung der "WG wechselte alle paar Wochen, abhängig davon wie lange jede(r) eben bleibt.

Meine Freizeit setzte sich aus Ausflügen, Workshops übers Wochenenden, Filmeabende, Häkeln, Café-Besuchen, etc. zusammen. Man muss sich allerdings auch auf Leerlauf, Repetition und zweitweise auch Unterforderung einstellen.

6. Wie hat sich dein Eindruck von deinem Gastland verändert, nachdem du dort (fast) ein Jahr gelebt hast?

Über das Jahr hat sich wirklich eine besondere, einzigartige und enge Beziehung, zu

Thailand entwickelt. Ich fühle mich dem Land sehr verbunden. Die Liebe und Faszination entstand vor allem durch die Projektwechsel. Sie erlaubten mir die Vielseitigkeit des Landes in Form von Kulinarik, Religion, Festivitäten, Wetter, Natur, Tradition und Kleidung kennen – und lieben zu lernen. Ich fühle mich auf Nachtmärkten, beim Thai Tea schlürfen, auf dem Rücken der Motorräder, beim thailändisch „Sprechen“ auf dem Wochenmarkt mit Lokals so wohl.

Ich habe mich in Gutherzigkeit und Gastfreundlichkeit der Menschen, das vielseitige, leckere Essen, in den Klang der Sprache und die prachtvolle Natur verliebt. Über das Jahr hat sich auch eine besondere Beziehung zum Buddhismus entwickelt. Mit der Philosophie dieser Religion und der Offenheit dieser Religion konnte ich mich identifizieren. Sie hat mich geprägt. Tempel lösten ein wahnsinnig friedliches Gefühl in mir aus. Bei Festen, Zeremonien und buddhistischen Workshops fühlte ich mich sehr wohl. Grundsätze, die ich verinnerlicht habe, habe ich auch mit nach Hause genommen.

Ich freue mich in Zukunft immer wieder zurückzukehren und noch mehr über dieses Land zu lernen.

7. Wie war dein Verhältnis zum SCI und zur Partnerorganisation während deines Freiwilligendienstes?

Ich stand mit dem SCI, im Besonderen mit Tamara über E-Mail, Whats App und Videoanrufen das ganze Jahr in Verbindung.

Die Beziehung zu meiner Partnerorganisation hat sich über das Jahr fortentwickelt und verbessert. Eigenwillige Kommunikation, Spontanität oder fehlenden Absprachen stellten uns jedoch ab und zu noch vor Herausforderungen.

Nach meinem ersten Projektwechsel und einer ausführlichen Aussprache, wurde die Verständigung deutlich persönlicher und fand auf Augenhöhe statt. Ich konnte mich mit konstruktiver Kritik melden und wurde erst genommen. Verständnis, das Streben nach Kompromissen spielte eine zentrale Rolle.

In meinen letzten Monaten im Headquarter der Organisation wurden mir ich als „alteingesessene“ Freiwillige neue Kompetenzen und Aufgaben zugeteilt, welche so auch meine Führungsqualitäten schulten. Ich fühlte mich zum Ende jedenfalls wie eine wertgeschätztes und wichtiges Mitglied der Gruppe.

8. Was sind deine Pläne nach dem Freiwilligendienst? In welcher Weise kannst du bei diesen von deinen Erfahrungen Gebrauch machen?

Ich werde die erste Zeit natürlich mal damit verbringen, Freunde und Familie wiederzusehen. Danach werde ich bis zu meinem Studienbeginn im nächsten Frühjahr noch einige Joberfahrungen sammeln.

Mit dem Beginn meines Studiums, welches übrigens Lehramt sein wird (bestärkt durch die Unterrichtserfahrungen, die ich dieses Jahr sammeln durfte), bricht ein neuer Lebensabschnitt für mich an. Ich könnte mich nach diesem Jahr nicht besser darauf vorbereitet fühlen. Mit neu gewonnenem Selbstbewusstsein, Reife, Erfahrungen, Sprachkenntnissen, Interesse und Wissbegier starte ich motiviert und selbstsicher in das kommende Abenteuer Studium.

9. Wo siehst du nun für dich Aufgaben im SCI oder in anderen Bereichen?

Ich durfte dieses Jahr schon einen kleine Gesprächsrunde im Zuge des Vorbereitungsseminars für die zukünftigen Freiwilligen halten. Mir hat es große Freude gemacht, die neuen engagierten Gesichtern kennenzulernen und ihnen mit meinen Erfahrungsberichten einen kleinen Einblick in ihr kommendes Jahr zu geben. Der Austausch war sehr spannend.

Das Jahr hat mir auf jeden Fall den Wunsch mich in lokalen Vereinen oder Organisationen zu engagieren, die sich mit den Werten Feminismus, Nachhaltigkeit, kreative Bildungsansätze,

Kinderförderung asueinandersetzen.

10. Was möchtest du noch loswerden?

Wer immer die Möglichkeit hat, sich für eine bestimmte Zeit aus seinem/ihrer altbekannten Kosmos zu verabschieden, um sich dieser vielseitigen Welt mit ihren bunten Geschichten, unverhofften Fügungen, spannenden Möglichkeiten und Herausforderungen zu öffnen, sollte dies tun. Es ist eine ganz besondere Schule fürs Lebens.